

Aber nicht bloß mit den Entomologen verbinden Rebel persönliche Beziehungen. Er hat es verstanden auch aus anderen Kreisen Männer, die für Naturwissenschaften Interesse haben, an sich zu ziehen, und die i. J. 1923 erfolgte Gründung des Vereines der Freunde des Naturhistorischen Museums, der seit seinem Bestande bereits namhafte Leistungen für die Vermehrung der Sammlungen und Hilfsmittel des Museums und für Unterstützung von Studienreisen aufzuweisen hat, ist größtenteils Rebels Initiative zu verdanken.

Wien ist seit mehr als 150 Jahren, seit den Zeiten der „Theresianer“ Schiffermiller und Denis, seit Ochsenheimer, Treitschke, Lederer, Felder, Rogenhofer, Mann, Bohatsch u. and. eine hervorragende Pflanzstätte der Entomologie, speziell der Lepidopterologie. Der Österreichische Entomologenverein schätzt sich glücklich, daß diese rühmliche Tradition durch einen so ausgezeichneten, weit über die Grenzen Österreichs bekannten Gelehrten wie Rebel auch heute noch in glänzender Weise aufrechterhalten und gepflegt wird.

Der Österreichische Entomologenverein und alle österreichischen Lepidopterologen grüßen Rebel in dankbarer Verehrung als ihren Förderer, Berater und Führer. Möge er es noch durch viele Jahre bleiben!

Eine neue Saturniiden-Form.

Beschrieben von Dr. H. Rebel, Wien.

Nudaurelia hoehneli (Rghfr.) *rubrescens*, n. subsp. (♂, ♀).

Das Naturhistorische Museum erwarb von der Firma Wernicke (Dresden-Blasewitz) ein offenbar gezogenes Pärchen einer *Nudaurelia* unter dem Namen *N. hoehneli*, welches von der im Naturhistorischen Museum befindlichen, einzigen Type (♂) dieser Art in der Färbung so stark abweicht, daß eine Namensgebung nicht zu umgehen ist. Die Stücke tragen die Bezeichnung: „Kitale, Kenya Colony, Herbst 1930“ und stimmen im Fühlerbau (♂), Form der Beschuppung und Zeichnungsanlage der Flügel sehr gut mit der Type überein. Die Flügelgrundfarbe ist jedoch bei dem vorliegenden Pärchen von Kitale kirschrot (statt olivengrau), wird aber auf den Vorderflügeln und im Saumfelde der Hinterflügel durch gelbe Beschuppung stark gemildert. Der letzte Bogen im äußeren Querstreifen der Vorderflügel, in Zelle 1b, ober dem Innenrand, erscheint hier nicht vergrößert, wie es bei der Type sehr auffallend geschieht. Der Hof der schwarzen, hyalin gekernter Augenflecke ist kirschrot, bei der Type aber olivengelb. Auch der Hinterleib ist hier rötlich, bei der Type aber in der Endhälfte mehr ockergelblich.

Die schwarzen Fühler des ♀ der vorliegenden Form *rubescens* sind bis nahe ihrer Spitze mit kurzen Kammzähnen versehen.

Vflänge ♂ 58, ♀ 55 mm, Expans. ♂ 10.5, ♀ 10.2 cm. Die Type von *N. hoehneli* zeigt 60 mm, bezw. 11.2 cm.

Agrotis lidia Cr.

Von B. Zukowsky, Hamburg.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Eule, eine der edelsten ihres Stammes, zu den begehrtesten Objekten der paläarktischen Fauna gehört, und jetzt wie auch in Zukunft schwerlich häufiger angeboten werden wird, was ja auch das bekannte Kreuzchen in Staudingers Katalog zu beweisen scheint. Daher dürfte es nicht uninteressant sein, wenn einiges Zusammenhängendes über das schöne Tier veröffentlicht wird, umso mehr als in allen Werken, auch den größeren, Beschreibung und Biologie recht kurz, teilweise mangelhaft, ausgeführt worden sind.

Die erste Nachricht und Beschreibung des Falters stammt von dem Holländer Cramer. Aber gleich damit beginnt ein grober Irrtum, der sich jahrzehntelang erhielt. Er beschreibt *lidia* im 4. Band der 1782 in Amsterdam erschienenen „Papillions exotiques“ S. 222 und bildet sie auch ebendort ab. Auffallend ist in der Beschreibung der Fundort Berbice, eine Gegend von Britisch-Guyana, damals noch in holländischem Besitz. Warnecke beschreibt eingehend diesen Fall und die andere bekannte Literatur über *lidia* in der „Gubener entomologischen Zeitschrift“ 5. Jahrgang, Nr. 45, S. 320, und kommt zu dem sehr richtigen Schluß, daß die alten Autoren auf Fundortbezeichnungen keinen großen Wert legten und Cramer sicherlich eine Verwechslung mit einem Fundort aus den Niederlanden, wo *lidia* vorkommt, unterlaufen ist. Es beweist das auch dadurch überzeugend, daß Cramer ebenfalls andere Arten von Surinam anführt, die bestimmt dort nicht vorkommen, so *Ch. jasius*, *Sem. notata* und *Spil. lubricipeda* ab. *zatima*. 1825 erfahren wir dann von Treitschke in seinen Schmetterlingen Europas als Fundort das Elbgebiet. Aber auch er hält noch an Berbice fest und vermutet Einschleppung durch Schiffe von Südamerika. In einem späteren Nachtrage glaubt er aber doch dem Falter europäisches Heimatsrecht einräumen zu müssen, da er von Funden bei Bremen und mehreren Gegenden Niedersachsens gehört hatte. Von da ab wird *lidia* regelmäßig, aber immer als sehr selten, in allen größeren Werken erwähnt.

Das Verbreitungsgebiet ist ein ziemlich genau umschriebenes, jedoch kein sehr großes. Ursprünglich in nächster Nähe Hamburgs, bei Blankenese, gefunden, zeigt der Falter sich in näherer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Eine neue Saturniiden-Form. 70-71](#)